

tungen auskleiden

oße Trink- und Abwasserdruckleitungen mit niert, lassen sich Kosten sparen. Seite 19

Versuche mit Reststoffen

Anlagenbauer testet Material von Kunden im Wirbelschichtofen. Seite 23

Der Gilb ist auf dem Rückzug

Die weißen Leuchtdioden erobern mehr und mehr den Straßenraum. Seite 23

Schutz für die Ruhr 18

Rohrsanierung 19
Beleuchtung 22

Abschied von Excel und Papier

STADTWERKE SCHORNDORF Neue Software-Lösung als Grundlage für eine umfassende Änderung von Instandhaltung und Arbeitsvorbereitung. Mit Erfolg: Deutlich mehr Effizienz auch im kaufmännischen Bereich

Noch bis vor kurzem war die Prozesslandschaft bei der Stadtwerke Schorndorf GmbH alles andere als durchgängig. Viele der eingesetzten Rechenzentrumsanwendungen waren nur durch einfache Schnittstellen miteinander verbunden, die manuelle Datenübernahme aus Papierformularen oder der Einsatz von Excel an der Tagesordnung. Um sich für die Zukunft besser aufstellen zu können, entschieden sich die Stadtwerke 2009 für den Aufbau einer eigenen IT-Infrastruktur und die Einführung einer Branchen-Software (Schleupen CS). Damit konnte die Prozessintegration in wenigen Monaten umgesetzt werden, allen voran die technischen Prozesse. Spürbar mehr Effizienz war die erwünschte Folge.

Früher war das Planen aufwendig | Das Planen von Instandhaltungsaufträgen für das Strom- und Wassernetz war früher sehr aufwendig. Nachdem die fälligen Termine aus Excel-Listen herausgefiltert worden waren, begann die Suche nach den passenden Papierplänen. Damit ging es dann zwei Stockwerke tiefer, um die Mitarbeiter entsprechend einzuteilen – ganz klassisch über einen großen Wandplaner und nach Sparten getrennt. „Uns war klar, dass wir gerade vor dem Hintergrund der Anreizregulierung auf diese Weise in Zukunft nicht mehr arbeiten konnten. Das wäre schlichtweg nicht mehr wirtschaftlich gewesen“, umreißt *Andreas Seufer*, Geschäftsführer der Stadtwerke Schorndorf, die Ausgangslage. Für ihn gab es deswegen nur eine Lösung: Die Einführung eines vollintegrierten Systems.

Um schnell zu Ergebnissen zu kommen, entschlossen sich die Stadtwerke für eine konsequente Entflechtung – nicht nur in den regulierten Sparten Strom und Gas, sondern auch in der Wasser- und Fernwärmeversorgung. Parallel dazu wurde die eigene Organisation konsequent auf den Einsatz des neuen Systems vorbereitet und entsprechend angepasst. Auch hier wurde die klassische Spartenrennung aufgehoben und ein Netz-Team gegründet, das sowohl für das Strom- als auch für das Wassernetz zuständig ist. „Wir wollten uns dabei ganz bewusst an den



Jetzt mit dem Mini-Computer unterwegs: Monteur der Stadtwerke Schorndorf. Bild: Pregel

Prozessen der Software orientieren. So haben wir schon vor der konkreten Software-Einführung die Abläufe beispielsweise in der Arbeitsvorbereitung mit Hilfe von Excel, Arbeitspapieren und sonstiger Planungshilfsmittel so gestaltet, dass sich am Stichtag niemand grundlegend umstellen musste. Die Abläufe wurden mit Hilfe der Software deutlich einfacher und schneller“, beschreibt *Andreas Seufer* das Vorgehen.

Beispiel Instandhaltung: Heute arbeitet der zuständige Sachbearbeiter im dritten Stockwerk mit zwei Bildschirmen. Dort hat er über die grafische Kartenanzeige das ge-

samte Schorndorfer Wasser- und Stromnetz im Griff. Per Mausclick – etwa auf eine Trafostation – bekommt er alle wichtigen Informationen zum Objekt angezeigt und sieht sofort, wann die nächste Wartung fällig ist. Aber nicht nur Einzelobjekte können selektiert werden. Über die sogenannte „Lasso-Funktion“ können ganze Netzgebiete ausgewählt und damit auch zusammenhängende Instandhaltungsmaßnahmen geplant werden, etwa im Bereich der Straßenbeleuchtung. Per Mausclick erzeugt der Sachbearbeiter dann einen entsprechenden Auftrag, der an das Netzteam in das Erdgeschoss übermittelt wird. Die Arbeitsvorbereitung läuft dort wie früher am großen runden Tisch. Nur dass an der Wand kein großer Planer hängt, sondern mit Hilfe eines Beamer das Schleupen-Modul CS.AV aufgerufen und an die Wand projiziert wird. Auf diese Weise werden die Einsätze der Mitarbeiter heute direkt im System geplant – nicht nur in der Instandhaltung, sondern in allen technischen Bereichen. So können Routen optimiert, Leerzeiten vermieden und die Ressourcen optimal genutzt werden. Kommen die Mitarbeiter morgens ins Unternehmen, laden sie einfach ihre Aufträge aus dem System auf ihre mobilen Handhelds und versorgen sich mit den benötigten Materialien. Dazu müssen sie nur

nach nebenan ins Lager gehen, sich einen der vier Scanner nehmen und die Entnahmen via Barcode, der an jedem Lagerplatz angebracht ist, registrieren. „Die Prozesse sind so nicht nur erheblich schneller und effizienter geworden. Wir haben zudem zahlreiche Fehlerquellen, wie sie etwa bei der manuellen Datenerfassung entstehen, eliminiert. Materialien können wir nun vollautomatisch disponieren und damit die Lagerbestände minimieren“, freut sich *Andreas Seufer* über die positiven Effekte.

In fünf Monaten umgestellt | Die Einführung klappte im Rekordtempo: Die Finanzbuchhaltung konnte in drei und die technischen Prozesse in fünf Monaten umgestellt werden. Danach ging es in einem zweiten Projektschritt an die Einführung der Abrechnung, der Energielogistik sowie die Umsetzung der Marktkommunikation. Hier standen vor allem auch die Vertriebsprozesse im Fokus. Denn die Stadtwerke Schorndorf sind derzeit dabei, in das Gasgeschäft einzusteigen. Seit 2009 ist das Unternehmen zudem auch im Stromvertrieb bundesweit aktiv und konnte auf Anhieb 2500 Kunden in rd. 190 Netzgebieten gewinnen. „Dieser durchaus erfreuliche Erfolg kam für uns rein systemtechnisch ein paar Monate zu früh. Denn all diese Neukunden mussten wir noch mit dem Vorgängersystem verarbeiten. Nun können wir den kompletten Lieferantenwechselprozess automatisiert abwickeln, was die tägliche Arbeit natürlich deutlich vereinfacht“, berichtet kaufmännische Prokuristin *Vera Steiner*.

Prozesse werden weiter optimiert | In den kommenden Monaten sollen die neuen Prozesse weiter optimiert werden. Schon jetzt ist aber erkennbar, dass mit der Einführung des neuen Systems spürbare Effizienzsteigerungen erzielt werden können. „Wir gehen davon aus, dass wir den ständig steigenden Aufwand, wie er vor allem durch die Regulierung entstanden ist und weiter entsteht, mit der bestehenden Mannschaft bewältigen können. Zudem erhalten wir die nötigen Freiräume, neue Angebote zu entwickeln und so weitere Marktchancen zu nutzen“, so *Andreas Seufer*. Dazu gehört nun auch die Positionierung als IT-Dienstleister. Denn die Stadtwerke Schorndorf werden als Schleupen-Kompetenz-Center nicht nur die benachbarten Stadtwerke Fellbach unterstützen, sondern wollen auf diesem Gebiet weitere Kunden gewinnen. „Wir haben dazu gemeinsam mit Fellbach eine Dienstleistungstochter gegründet. Auf diese Weise rechnen sich die Investitionen, die wir in unser Prozess-Know-how und den Aufbau einer eigenen IT-Infrastruktur gesteckt haben, gleich doppelt. Denn wir können uns so mit einem ganz neuen Geschäftsfeld auf dem Markt etablieren“, so das Fazit des Stadtwerke-Chefs.

Dichtheit kann man nicht sehen

KOOPERATION Göttinger Stadtentwässerungsbetriebe lassen private Grundstücksleitungen inspizieren und beraten die Besitzer

Das Motto der Göttinger Stadtentwässerungsbetriebe lautet: „Nichts ist getan, wenn noch etwas zu tun übrig ist“, gemäß *Carl Friedrich Gauß* (1777–1855), der in der Stadt lebte

„absolute Türöffner“, schwärmt *Fiedler*. Die Kosten für die Bauarbeiten trägt der Grundstückseigentümer. Die durchschnittlichen Sanierungskosten für ein Grundstück liegen aktuell bei ungefähr 8000 €. Allerdings wer-